

Ein Sommernachtstraum

Das verlorene Paradies

Der Dirigent und Komponist Eberhard Kloke hat den diesjährigen Beitrag zum *Sommernachtstraum* der Philharmonie Essen als Projekt „Paradise Lost“ konzipiert. Ein Gespräch.

Christoph Dittmann:

Der diesjährige Beitrag zum Projekt „Sommernachtstraum“ trägt den Titel *Paradise Lost* – das verlorene Paradies. Das klingt ziemlich pessimistisch. Können Sie kurz erklären, worum sich dieser Themenabend dreht?

Eberhard Kloke:

Paradise Lost ist als eine Art Motto zu verstehen. Wie der Titel schon verrät, teilt sich der Begriff in Paradies und in Verlust desselbigen auf, also eine Art Kontrapunkt von Idealzustand und dessen Gegenpol.

Dittmann:

Das Motto *Paradise Lost* bezieht sich auf John Miltons gleichnamiges Gedicht aus dem 17. Jahrhundert. In wie weit bildet das Gedicht die inhaltliche Klammer des Abends?

Kloke:

Miltons episches Gedicht erzählt den Höllensturz des gefallenen Engels und die Vertreibung aus dem Paradies. Das ist der eine Text, der auch den Titel bestimmt und die inhaltliche Klammer bildet. Der zweite Text ist entnommen aus Dostojewskis Roman *Die Brüder Karamasow*, daraus die Szene *Iwan und der Teufel*. Und der dritte Textteil besteht aus einigen von Heiner Müllers späten, sehr pessimistischen Gedichten. Alle Texte, die von Markus Boysen rezitiert werden, kreisen um existenzielle Fragen von Schuld und Unschuld, von Idyll und Abgrund, von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, von Konstruktion und Verfall. Die Musik stellt diese Brechungen dar – jedoch mit den gerade der Musik möglichen emotionalen Parametern von Direktheit, Konfrontation und ironischer Brechung.

Dittmann:

Gehen wir einen Schritt zurück: Wie kam es zur Idee, gerade dieses sehr spezielle Thema in den Mittelpunkt zu stellen?

Kloke: Zunächst hatten wir das Musikprogramm entwickelt mit den programmatischen Eckpfeilern Berlioz, Ives, Mahler, Varèse, und Johannes Bultmann hatte dann die Idee, diesen Ansatz sozusagen programmatisch zu betiteln: *Paradise Lost*. Das wiederum führte zur Auswahl der Texte und zu weiteren programmatischen Entwicklungen.

Dittmann: Welche Musik werden wir hören?

Kloke:

Der Abend gliedert sich in zwei Hauptteile mit einem Prolog. Im Prolog wird Berlioz' *Chasse Royal* aus seiner Oper *Les Troyens* zur Aufführung kommen, eine Art Naturidylle mit akustischer Brechung. Das Stück wird mit Ives' *From Hanover Square North, at the end of a tragic day, the voice of the people again arose* für Orchester, Stimme und Fernorchester aus dem „Orchestral Set Nr. 2“ kontrastiert. So wird gleich zu Beginn der inhaltliche Fokus klar, und die thematische Setzung kann mit Miltons *Paradise Lost* beginnen.

Der erste Teil „Déserts“ kombiniert Edgar Varèses *Déserts* (Wüsten) an bestimmten, von Varèse in der Partitur gekennzeichneten Positionen (Interpolationen) mit Musikteilen aus Berlioz' *Faust*, mit von Varèse entwickelten elektronischen Teilen und eben mit Texten und Video.

Dittmann: Was erwartet uns im zweiten Konzertteil?

Kloke:

Der zweite Teil „Wunderhorn“ mit einer Art Mini-Prolog (Ives) kombiniert Mahler – das Scherzo seiner dritten Sinfonie sowie frühe Mahler-Klavierlieder in meiner neuen Orchesterbearbeitung – mit Bergs *Altenberg-Liedern* und Ivan Wyschnegradskys *Polyphonies spatiales* für zwei Klaviere, Harmonium, Percussion, Ondes martenot und Streicher. Auch hier geht es immer wieder um den Gegensatz von Idyll und Brechung.

Das Posthorn als Klangsymbol der vergangenen und endgültig verlorenen Welt spielt dabei eine besondere Rolle. Auch Dostojewskis *Iwan und der Teufel* und gezielte Video-Interpolationen greifen die inhaltlichen Metaphern auf. Ich verweigere mich bewusst der Versuchung, die einzelnen Musikstücke und Teile näher zu beschreiben, da der Abend erlebt werden soll, ohne jetzt schon vorab bestimmte Bedeutungsnetze zu bestimmen und zuzuordnen.

Dittmann:

Sie sprechen von Videoprojektionen. Wie bauen Sie diese visuelle Komponente in das Programm ein?

Kloke:

Um die visuelle Komponente haben wir sehr gerungen, da wir keinesfalls wollen, dass Musik und Bild sich gegenseitig kommentierend ergänzen – im Sinne von dekorativer Bebilderung des Musikalischen oder musikalischer „Untermalung“ der Bilder. Im Gegenteil: Der Videokünstler Markus Wintersberger und ich haben in langer Vorarbeit nach Schnittstellen gesucht, Bild und Video als autonomen inhaltlichen Moment zu setzen – gerade wenn es um die Brechung der Idylle, um Zerstörung, oder, wenn Sie so wollen, um „Vertreibung aus dem Paradies“ geht.

Dittmann:

Es wird zwei lange Pausen geben, die thematisch in den Abend eingebunden sind. Eine besondere Rolle spielt dabei der RWE Pavillon. Was erwartet uns dort?

Kloke:

Im Pavillon wird sowohl in der ersten als auch in der zweiten Pause ein Programm geboten, das diese inhaltlichen Aspekte musikalisch, textlich und visuell weiter aufzubrechen versucht, es gibt eine Art mobile Installation, die selbstverständlich im Kontext zu den beiden Teilen des Hauptprogrammes steht. Lassen Sie sich überraschen!

Dittmann:

In einem weiteren Raum der Philharmonie kann das Publikum Ihr Projekt „Parsifal reloaded“ erleben. Können Sie auch das kurz erläutern?

Kloke:

„Parsifal reloaded“ zeigt einen Videofilm über verschiedene Entwicklungsstufen eines Projektes von *Parsifal Entfernung*, einer Bearbeitung von Wagners Kundry-Szenen aus Wagners *Parsifal*. Das Projekt wurde an verschiedenen Orten aufgeführt/gefilmt/

aufgezeichnet, um es in eine neue Video-Endlosschleife gleichermaßen *in progress* zu aktualisieren – eine Art „Paradise Lost“ des tradierten Musik-Theaters!

Dittmann:

Und auch der Stadtgarten bleibt nicht stumm...

Kloke:

Für den Stadtgarten habe ich aus den Vorstufen der Vorbereitungen zu Mahler und Berg, die sich über längere Zeit hinzogen, Audiosequenzen entwickelt, die sich vom zu hörenden Programm des Abends immer weiter wegentwickeln, um an bestimmten Schnittstellen dann aber doch erneut (wieder-)erkennbar zu werden.

Dittmann:

Herr Kloke, Sie haben den Abend konzipiert und werden selbst die musikalische Leitung übernehmen. Ist das nicht ein Traum für einen Künstler?

Kloke:

Ja klar, und das Schöne ist, dass sich dieses „Unternehmen“ auch in den Kontext meiner größeren Schwerpunktprojekte im Ruhrgebiet stellen lassen kann. Deshalb bin ich Johannes Bultmann dankbar, dieses Projekt in dieser Weise ermöglicht zu haben und es an den finalen Schluss seiner Intendanz zu positionieren.